

Indische Kopie

In Aundh entsteht mit LIGO-India ein identischer Gravitationswellendetektor wie in Hanford und Livingston.

Die indische Regierung hat endgültig grünes Licht für den Gravitationswellendetektor LIGO-India gegeben. Die identische Kopie zu den Anlagen von Advanced LIGO in Hanford und Livingston in den USA¹⁾ soll bei Aundh im Bundesstaat Maharashtra entstehen und bis 2030 einsatzfähig sein. Eine Kollaboration aus indischen Einrichtungen, dem California Institute of Technology (Caltech) und dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) baut das Interferometer auf.

Die Partner teilen sich die Aufgaben. Caltech und MIT stellen Hardware und Konstruktionsdaten zur

Verfügung; das Department of Atomic Energy in Mumbai sorgt unter anderem für die nötige Infrastruktur. Laser und Spiegel baut das Raja Ramanna Center for Advanced Technology in Indore auf, während sich das Institute for Plasma Research in Ahmedabad um das Hochvakuumsystem kümmert. Die Datenauswertung koordiniert das Inter-University Centre for Astronomy and Astrophysics in Pune.

LIGO-India beobachtet künftig einen bisher blinden Fleck und sorgt so für eine genauere Lokalisierung beobachteter Quellen. Außerdem erlaubt es, die Polarisation der Gravita-

tionswellen vollständig zu bestimmen. Unterdessen hat die LIGO-Virgo-KAGRA-Kollaboration den nächsten Beobachtungslauf gestartet. Weil alle Einrichtungen seit dem letzten Lauf ihre Detektoren verbessert haben, sollte sich die Zahl der beobachteten Ereignisse bis 2025 deutlich vergrößern. Zum Einsatz kommen dabei Technologien, die am deutsch-britischen Detektor GEO600 entwickelt und getestet wurden.

Kerstin Sonnabend

1) Physik Journal Dossier „Gravitationswellen“:
www.pro-physik.de/dossiers/gravitationswellen

Europaweit nachgefragt

Die Bewertung von Horizon 2020 und Horizon Europe fällt positiv aus.

Von Dezember bis Februar gab die Europäische Kommission allen Interessierten aus Wissenschaft und Forschung, in Industrie und Verwaltung sowie Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit, die Forschungsrahmenprogramme Horizon 2020 und Horizon Europe zu bewerten. Nun liegen die Ergebnisse der bisher größten öffentlichen Umfrage zu europäischen Forschungsrahmenprogrammen vor.¹⁾ Sie beruhen auf mehr als 3000 Rückmeldungen.

Sowohl bei der abschließenden Bewertung von Horizon 2020 (Laufzeit: 2014 bis 2020) als auch beim Zwischenstand zu Horizon Europe kam mehr als die Hälfte der Antworten aus dem akademischen Umfeld

und von Forschungseinrichtungen. Je zwei Drittel aller Antworten stellten die persönliche Meinung der Befragten dar; der Rest sprach für eine Institution oder Organisation. Fast alle stimmten zu, dass Horizon 2020 den Europäischen Forschungsraum gestärkt und exzellente Wissenschaft gefördert habe – zwei der erklärten Ziele. Viele sehen Horizon Europe auf einem ähnlich guten Weg.

Kritische Stimmen gab es zu dem noch immer als zu hoch empfundenen bürokratischen Aufwand bei der Antragsstellung und dem limitierten Budget bezogen auf die Vielzahl herausragend bewerteter Anträge. Diese Aussagen seien nicht korreliert mit dem persönlichen Abschneiden bei der Antragsstellung. Um die zur Verfügung stehenden Mittel zielgerichteter zu nutzen, hat sich die Euro-

päische Kommission vorgenommen, die Synergien zwischen den verschiedenen Programmlinien von Horizon Europe verstärkt zu nutzen.

Die Ergebnisse der Umfrage sollen dazu beitragen, den Strategischen Plan für die zweite Hälfte der Laufzeit von Horizon Europe aufzustellen. Dieser legt für die Jahre 2025 bis 2027 unter anderem die Förderschwerpunkte fest und in welchen Bereichen es gilt, die internationale Kooperation zu stärken. Darüber hinaus beeinflussen die Ergebnisse auch die ersten Planungen für das nachfolgende Programm ab 2028. So stellte die EU-Forschungskommissarin Mariya Gabriel fest, dass fast alle Befragten in den nächsten zehn Jahren weitere Investitionen im Kampf gegen den Klimawandel als unumgänglich ansehen.

Kerstin Sonnabend

1) Zusammenfassung zum Download:
<https://bit.ly/3Ba8gp2>

